

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 224.

Halle, Mittwoch den 26. September
Hierzu eine Beilage.

1855.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Sept. Eine telegraphische Nachricht der „Times“ aus Wien, daß die russische Armee sich aus der Krim zurückziehen beginne, hat hier in militärischen Kreisen keine Ueberraschung hervorgerufen, da nach dem Verluste Sebastopols und der Meerenge von Jenikale, sowie nach der Unterbrechung der Schifffahrt auf dem Asowschen Meere die Verproviantirung einer bedeutenden russischen Armee in dem Steppenlande mit größeren Dystern verknüpft ist, als daß sie durch die längere Behauptung des Innern der Krim ausgenommen werden könnte. Dazu kommt die begründete Besorgniß, daß die Verbündeten ohne Zweifel von Eupatoria aus die Rückzugs- und Verpflegungslinie der russischen Armee bedrohen werden, ja, daß sie vielleicht gleichzeitig eine Landung bei Jenikale versuchen und von allen Seiten das Heer einschließen. Der Kaiser von Rußland dürfte daher auch schwerlich sich nach der Krim selbst begeben, sondern, wie auch von verschiedenen Seiten berichtet wird, eine Reise bis nach Odessa und Nicolajew, wo angeblich Vorbereitungen zum Bau einer neuen Pontus-Flotte gemacht werden, unternehmen. Die Annahme, daß er die Absicht bege, sich an die Spitze des Heeres zu stellen, entbehrt wohl jeden Grundes, da der Kaiser schon als Kronprinz seiner ganzen Individualität und Neigung nach sich bisher weniger mit den Militär-Verhältnissen als mit den inneren Landesangelegenheiten beschäftigt hat. Seine Reise nach Moskau in Begleitung der gesammten kaiserlichen Familie hat offenbar nur den Zweck, in diesem alten Centralpunkt des russischen Volkes und seiner Großen sich zu zeigen und an den Drien, welche der griechischen Kirche ehrwürdig sind, seine Andacht zu verrichten. Was die Friedensausichten betrifft, so wäre es ein mißliches Unternehmen, jetzt darüber schon bestimmte Ansichten zu entwickeln. Das Wiener Cabinet ist ungemein thätig, die jegige Gelegenheit zur Herbeiführung eines nur einigermaßen genügenden Friedens zu benutzen, und auf alle Weise bemüht, sich wiederum mit den Westmächten durch irgend eine Stipulation zu verbinden, um seinen Einfluß auf die Regelung der orientalischen Frage nicht zu verlieren. Man ist hier indessen der Ansicht, daß die Cabinette von Paris und London durch die Erfahrung belehrt, ihre Entschlüsse nicht von der Zustimmung Oesterreichs abhängig machen werden.

Berlin, d. 24. Sept. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer Johann Gottfried Wagner zu Lausitz, im Kreise Liebenwerda, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Vorgestern Nachmittag 2½ Uhr passirte der König mit einem Extrazuge von Speyer kommend, Neustadt, und fuhr nach kurzem Aufenthalt weiter nach Eckenfobon, um von dort aus, dem „Fr. Z.“ zufolge, die Villa König Ludwigs (Ludwigshöhe) zu besuchen. In Speyer war ein festlicher Empfang bereitet worden. Aus Marburg meldet das „Fr. Z.“, daß der König auf seiner Durchreise im dortigen Bahnhose ein Gabelstühler eingenommen habe. Der von Heidelberg gerade anwesende Geheimrath Ritter Bunsen hatte die Ehre, den Majestäten am Bahnhose vorgestellt zu werden und wurde vom Könige sehr herzlich empfangen. — Nach der „Fr. Z.“ werden in Saarbrücken die Majestäten vom Prinzen Napoleon, in Begleitung von fünf Generalen, im Namen des Kaisers der Franzosen begrüßt werden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß den bereits publicirten Zollbefreiungen für importirtes Getreide &c. bald auch die Aufhebung des Eingangszolles für Reis nachfolge. Wenigstens werden darüber so eben Verhandlungen gepflogen. — Einer uns zugehenden Notiz zufolge steht wahrscheinlich schon in kürzester Zeit in Frankreich ein Ausfuhr-Verbot für Delz zu erwarten. Es würde dies natürlich auf die Delzpreise in Holland und Deutschland wesentlich zurückwirken und wird deshalb gut sein, die hier angegedeutete Eventualität bei Zeiten in's Auge zu fassen. (W. B. Z.)

Orientalische Angelegenheiten.

Eine telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff, datirt aus Sebastopol vom 17. September 10 Uhr Abends meldet: „Der Feind hat noch Nichts gegen die Nordseite Sebastopols unternommen. Die Truppen concentriren sich größtentheils zwischen Balaklava und der Ischernaja. Von dem Bairdathale aus machen sie Recognoscirungen gegen unsern linken Flügel.“

Die Correspondenzen der englischen Blätter datiren bis zum 8. Sept., Mittags 11 Uhr, also bis zum Beginn des Sturmangriffs, und enthalten Schilderungen des demselben vorausgegangenen, mit Heftigkeit geführten und kräftig erwiderten Bombardements. Aus den Briefen der „Times“ entnehmen wir Folgendes über die am 5. von den Franzosen erfolgte Sprengung dreier Flatterminen, welche bestimmt waren, die Contre-Escarpe niederzuwerfen und den Mannschaften als Signal zu dienen. „Sofort schien — wie der „Times“ geschrieben wird —, sich von der See bis zu den Docks ein Feuerstrom zu ergießen, flüchtig, in einer reichen Fluth sich kräuselnden weißen Dampfes, gleichsam, als habe die Erde sich plötzlich in den Wehen eines Erdbebens gespalten und freie ihre vulkanischen Stoffe aus. Die Linien der französischen Laufgräben waren sofort umhüllt, wie wenn sich die Wolken des Himmels auf sie niedergelassen hätten und nun in Spiralinwindungen, Fesseln, Säulen, traubenartigen Büscheln, von den unter ihnen aufsteigenden Flammen durcheinander gejagt, um sie her wirbelten. In der Stadt muß das Getöse großlich und schauererregend gewesen sein. Das eiserne Ungewitter ergoß sich über die russ. Linien, wühlte wie zum Spiel Erde- und Staubsäulen auf, riß Schanzkörbe auseinander und warf die Brustwehren über den Haufen, oder tanzte über dieselben hinweg zwischen den dahinter liegenden Häusern und Trümmern. Der furchtbare eiserne Drak raste in einer Breite von 4 Meilen über die Ebene dahin, überall Tod und Verderben verbreitend, peitschte die russischen Flanken mit seinen widerstehlichen Schwingen und trug Vernichtung bis tief in das Herz des Feindes hinein. Eine so jähe, gleichzeitige und furchtbar gewaltige Salve ist vermuthlich noch nie erdröhnt, seit die Stimme der Kanone zum ersten Male erscholl. Die Russen schienen eine Zeit lang völlig gelähmt; ihre Batterien waren nicht stark genug bemant, um es ihnen möglich zu machen, einem so überwältigenden Feuer Widerstand entgegen zu setzen. Die Franzosen hingegen sprangen mit erstaunlicher Raschheit immer wieder an ihre Geschütze, füllten die Luft mit dem tosenden Ungewitter und entsandten es in nicht ermattender Wuth gegen den Feind. Mehr als 200 Geschütze von schwerem Caliber, bewundernswürdig bedient und gut gerichtet, spielten ohne Unterlaß gegen die feindlichen Linien. — Am 7. wurde die Kanonade mit Anbruch des Tages wieder aufgenommen und der Sturm in einem gehaltenen Kriegsrath auf den nächsten Mittag 12 Uhr angelegt. Am 8. wurden sämtliche von Balaklava oder vom Rücken des Heeres kommende Personen durch eine Reihe von Schildwachen zurückgewiesen. Eine zweite Linie von Schildwachen verhinderte Jedem, mit Ausnahme der Stabsoffiziere und der im Dienst befindlichen Mannschaften, sich bis zum Cathcart-Hügel und den Pflanzhäusern zu nähern. Das Feuer war äußerst heftig.“

Unter den Vertheidigern Sebastopols bei dem Sturm am 8. soll auch der Sohn des frühern kaiserl. russischen Gesandten in Berlin und Wien, Baron v. Meindorf, gefallen sein. Derselbe stand als Capitain in der Adjutantur des Fürsten Gortschakoff.

Der Serdar Dmer Pascha war nach dem „W. Fr.“ am 11. d. noch in Süd-Sebastopol. Seine Armee soll aus 45,000 Mann bestehen, und — so weit Briefe aus Barna behaupten — recht gut equipirt sein. Es wurden bis 14. d. bereits 12,000 Mann nach Klein-Asien übergeführt.

Von der Ostsee.

Aus Remel, d. 20. September, schreibt man der „Dtsch.-Ztg.“: Vorgestern Abend ging die Corvette „Conflit“, Capitän Chamberlain,

auf unserer Abtheil vor Anker und verließ sich daselbst mit Proviant. Dieselbe kommt von Penau, und berichtet, daß unlängst von einigen englischen Kriegsschiffen Truppen in Penau gelandet seien, um zu ermitteln, ob dort Militär schie und Arsenalen oder Munitionsvorräthe vorhanden seien. Da man aber von alle dem nichts vorgefunden, so hätten die Engländer sich wieder an Bord ihrer Schiffe begeben, ohne irgend etwas in Penau unternommen zu haben.

Weiſes Meer.

Die „Tromsoe Tidende“ bringt folgende vom Bord der französischen Fregatte „Cléopatre“ vom 22. August aus dem Weißen Meere datirten Briefauszug: „Die Fregatte wird um die Mitte Octobers nach Hammerfest kommen. Die Engländer haben Kandalaca, Souma und Strelnja niedergebrannt. Wir nehmen täglich Boote mit gefalznen Nachs weg. Die Engländer bleiben bis zum Schluß des Octobers im Weißen Meere.“

Rußland und Polen.

Nach Berichten aus Moskau ist der Kaiser Alexander am 13. Septbr. 11 Uhr Abends in Begleitung der Kaiserin, seiner Kinder und der Herzogin von Leuchtenberg wohlbehalten daselbst eingetroffen. Die Stadt war glänzend erleuchtet. (R. Z.)

Frankreich.

Paris, d. 23. Sept. Der heutige „Moniteur“ enthält einen für England sehr schmeichelhaften Artikel. Es wird darin dargelegt, daß England gleichen Antheil an den Siegen über die Russen hat, wie Frankreich. Dieser Artikel hat zum Zweck, etwaigen Vergleichen über den Antheil der beiden Nationen an dem großen Kampfe gegen Rußland zuvorzukommen und Versuchen, die Eifersucht Englands rege zu machen, von vorn herein entgegen zu treten.

Die Reise des Königs von Sardinien ist auf den 30. October verschoben; dagegen werden der Herzog und die Herzogin von Bra-bant für den 10. Octbr. hier erwartet. — Aus Genua schreibt man, daß der Bruder Pianorisi durch 17 Dolchstiche ermordet wurde. In gewissen Kreisen zeugt man die demokratische Partei, die Enthüllungen habe vorbeugen wollen, dieser That. — Bellemara ist bestimmt zu Bicetre; der Mann, bei dem er dahier wohnte, ist nach Cayenne geschickt worden.

Paris, d. 24. September. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ meldet: Gestern wurden dem Kaiser durch den österreichischen Gesandten, Baron von Hübnér, Freiherr von Prokopsch-Dien und sein Sohn, Offizier in österreichischen Diensten, vorgestellt. Der preussische Gesandte, Graf von Hatzfeldt, stellte den Oberst-Schenk Sr. Majestät des Königs von Preußen, Baron von Arnim, vor.

Portugal.

In London ist laut telegr. Depesche vom 21. die Nachricht aus Lissabon eingetroffen, daß am 16. die Krönung des Königs Dom Pedro V. unter großem Enthusiasmus des Volkes stattgefunden hat. Die Cortes haben sofort die Thronbesteigung des neuen Herrschers bestätigt. Die Minister erklärten, daß sie dem bisher von ihnen verfolgten politischen Systeme treu bleiben würden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 23. September. (Tel. Dep.) Eine königliche Verordnung hebt alle Quarantaine-Maßregeln für Schiffe und Personen, von auswärtigen Orten kommend, auf. Gesundheitszeugnisse sind also nicht mehr nöthig.

Nachrichten aus Halle.

Am 25. September.

— Dem hiesigen Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Bertram ist von des Königs Majestät die erbetene Entlassung aus diesem Amte, unter Verleihung des Rothen Adlerordens zweiter Klasse, ertheilt worden.

— Gestern Mittag ist unsere Garnison, das 2. Bataillon des 32. Infanterie-Regiments, von den Manövern der 7. und 8. Division, wieder hier eingerückt.

Erklärung.

Da unser Blatt sich vielfach mit der Wahlfrage beschäftigt hat, so müssen wir wohl oder übel von dem Wahlprogramme der Herren Geise und Gen. Notiz nehmen. Will uns das besagte Programm der Opposition zu zählen, so thue es, wie ihm beliebt; wir selbst halten uns nicht für oppositionell, sondern im Gegentheil für conservativ, ja für äußerst conservativ, denn wir unserer Seite wollen die bestehende Verfassung und die in ihr niedergelegten Grundsätze auf das Äußerste conserviren, weshalb wohl die Gegner einer solchen Tendenz eher und mit Recht als Oppositionelle zu bezeichnen sind. Doch das ist müßiger Wortstreit. Wollte man uns aber den Vorwurf machen, daß wir „die Intentionen der Regierung auf alle Weise zu verächtigen“ suchen oder „nach der möglichsten Beschränkung der königlichen Macht streben“, so würden wir eine solche Beschränkung als böswillige Verläumdung hierdurch ausdrücklich und auf das Entschiedenste zurückweisen.

Wir haben nie und nirgends verächtigt, sondern haben unsere Ansichten und Behauptungen, durch Gründe und Thatsachen unterstützt, offen aufgestellt. Freilich ist es sehr bequem, Thatsachen zu ignoriren und Gründe Scheingründe zu nennen, eben so bequem, wie eine allgemeine Aeußerung über den Freiherrn von Stein beizubringen, dessen unsterbliche Verdienste wir stets ehren werden, auf dessen sämtliche Worte zu schwören uns aber nie in den Sinn gekommen ist, — dergleichen Polemik ist jedoch eine völlig nutzlose. Man kom-

me nicht mit Generalien, sondern mit Specialien, und die specielle Entgegnung wird jederzeit in Empfang genommen werden können.

In Bezug auf die königliche Machtstellung sind wir so wenig für eine Beschränkung derselben, daß wir im Gegentheil derselben die allergrößte Kräftigung wünschen; freilich nicht auf dem Wege blinder Unterwürfigkeit des beschränkten Unterthanen-Verstandes, sondern durch genaue und gewissenhafte Ausführung der bestehenden Verfassung und treue Anerkennung ihrer Grundsätze, welche einfließen den Staat aus dem schwachen Verberben von 1806 und 1807 mächtig emporgerissen und die schon die große Seele Friedrich des Einzigen erfüllt haben. Wir wünschen aber nicht, daß das niedererschlagende Wort, welches dieser große Monarch am Abende seines thatenreichen Lebens aussprach, in Preußen je sich wiederholen möge, das traurige Wort: „Ich bin es müde über Slaven zu herrschen;“ vielmehr wünschen wir, daß die erhebenden Worte des leider bei Wiesen fast ganz in Vergessenheit gerathenen ursprünglichen preussischen Königslebes:

Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Gründen den Reichthum
Wie Fels im Meer

immer mehr in Erfüllung gehen. Dies ist unsere Ansicht von der Kräftigung der königlichen Macht, dies ist unser Royalismus.

Es giebt freilich noch andere Arten von Royalismus, mit welchen wir uns jedoch nun und nimmer befreunden können und wollen. So existirt ein Royalismus, der sich seiner unbedingten Hingebung an die Autorität der Regierung rühmt, ja der das Wort Autorität selbst auf seine Fahnen geschrieben hat, und der trotzdem, wenn Interesse oder Marotte ihn treiben, gegen die Anträge und Ansichten der Regierung in den Kammern spricht und stimmt, wie z. B. bei der Frage über die Neubildung der ersten Kammer, über die Aufhebung ritterchaftlicher Grundsteuerbefreiungen und jener verrotteten Ehrsüchtheit der südbischen Geschlechtsvormundtschaft; so existirt ein Royalismus, der für einen Mann Ehrengeschenke einsammelt, der wegen größtlicher Beschimpfung des ersten königlichen Ministers (man erinnere sich des Systems Manteuffel-Duehl in der Kreuzzeitung) gerichtlich verurtheilt und nur durch die Gnade des Königs straflos geworden ist, für einen Mann, der außerdem die würdigsten Beamten, wie den königlichen Gesandten Ritter-Bunten in London, fortwährend auf das Schändlicke herabgezogen hat; so existirt ein Royalismus, der, wie der Abgeordnete v. Winde öffentlich berichtet, händeringend umhergeht mit dem Klageruf: „Es ist schrecklich was man uns zumuthet, aber wir können nicht anders.“ Mit einem solchen Royalismus haben wir nichts zu schaffen, eben so wenig wie mit dem Verfahren derer, die einst für Lichtfreundschaft und freie Institutionen der mannichfachen Art sich erwärmt, jetzt aber in den entsprechenden Maßgrade umgeseht haben, noch mit der Handlungsweise dessen, der da meint, die fromme Partei bestehe entweder aus Füchsen oder Schafen, und der, nach erfolgtem Viebängeln mit jener Partei, jetzt selbst bestimmen mag, welcher von jenen beiden Kategorien er von nun an zugezählt sein will. Doch genug und übergenug.

Halle, den 25. Septbr. 1855.

Redaction der Hallischen Zeitung
im Schwetschke'schen Verlage.

Wahlfragen und das conservative Wahlprogramm.

Ein Wahlprogramm ist uns vorgelegt worden. Es stand gestern als Inserat in unserer Zeitung. Ein seltenes Meisterstück politischer Redebildung, auf das die Zeit stolz sein könnte, wenn sie nicht allen Sinn für so ausgezeichnete Dialektik verloren hätte.

Da nimmt ein Wähler das vortreffliche Federstück zur Hand, er liest und dreht es hin und her und gibt sich redliche Mühe, den tiefen Sinn darin zu ergründen, aber kein einziger für ihn brauchbarer Gedanke will für ihn aus dem Wortgeklapper entgegen kommen, vor seinem Blicke schwimmt alles mit den trüben Wassern seichten Redeflusses überdeckt. Ein politisches Programm, das auch nicht eine einzige der wichtigen Staatsfragen, von denen die äußere und innere Politik und der gesammte Umfang unrer Gesetzgebung beherrscht wird, klar und bündig hinstellt — das ist doch wohl mehr als wunderbar.

Wissen wir aber vorläufig jene erste Seite des Programms unangedrührt.

Uns kommt es darauf an, die Fragen scharf und übersichtlich zusammenzustellen, welche die Wähler an ihren Wahlkandidaten zu richten haben, um von ihm in öffentlicher Verhandlung zu erfahren, wozu er sich bekenne. Die Fragen des Wählers an seine Kandidaten wären etwa folgende:

1) Ist bei jedem neuen Gesetze für die wichtigsten innern Angelegenheiten darauf hinzuwirken, daß es mit der Verfassung und deren Grundsätzen übereinstimme?

Wer diese Frage bejaht, der ist der Mann unrer Wahl, denn ihm ist die Verfassung ein wahres Staatsgrundgesetz, ein Gesetz, das den Staatsgrund bildet.

Wer die Frage verneint, der hält die Verfassung für ein bloßes Stück Papier, für einen legislativen Monolog und die Vorschriften der Verfassung sind ihm ohne verbindliche Kraft. Dieser Ansicht ist die Kreuzpartei. Will sich nicht auch das conservative Programm auslassen?

2) Darf die alte Gemeindeverfassung auf dem Lande, die alte Kreisordnung und die alte Provinzialländerverfassung fernerhin bestehen bleiben?

Wer diese Frage mit Nein beantwortet, der ist der Mann unreses Verfassungsgegesetzes und unrer Wahl; ihm gilt die Verfassung mehr

als ein einziger Paragraph darin, denn er will nicht, daß sich der Einfluß eines Standes auf Kosten der Gesamtheit geltend mache; er will nicht, daß ein Gutsbesitzer, nach dem er die Gerichtsherrlichkeit verloren, die aus derselben widerrechtlich abgeleitete und gleichfalls verfassungsmäßig aufgehobene Grund- und Polizeiherrlichkeit aus angeblich eigenem Rechte übe; er will nicht, daß die Provinzialstände im stärksten Widerspruche mit der Verfassung des Staates stehen und daß die Interessen einer Partei dieses staatliche Grundgesetz beseitigen. Dagegen will er, daß das gesammte Gemeinwesen bis hinauf zur Provinzialordnung nach den gesetzlichen Vorschriften der Verfassung und nach dem tatsächlichen Kulturzustande unsrer Zeit geordnet werde, daß die Gleichberechtigung der Stände, die Anerkennung der Unabhängigkeit des platten Landes von dem Willen der Gutsbesitzer, und daß die Selbstverwaltung in den Gemeinden als leitende Gedanken zur Wahrheit gelangen. Das will der Mann der Verfassung.

Wer dagegen sagt, die alten Gemeinde- und Provinzialordnungen mit ihrem Uebergewicht der ländlichen Gutsbesitzer zu erhalten, allenfalls sei das veraltete, faßenscheinige Kleid mit einigen neuen Stücken auszuputzen — der ist von der Kreuzpartei. Wie denkt das meisterhafte konservative Wahlprogramm darüber?

3) Darf der Artikel 42 der Verfassung, worin die wichtigsten Grundsätze über die preussische Agrarverfassung festgesetzt sind, aufgehoben werden?

Wer die Aufhebung verneint, der ist der Mann der Verfassung, denn er will, daß eine Gesetzgebung erhalten werde, welche unserm Vaterlande einen freien und kräftigen Bauernstand und eine großartige Entwicklung der Landeskultur gegeben hat.

Wer aber die Aufhebung dieses Artikels fordert oder unterstützt, der gehört zur Kreuzpartei, auch wenn er mit dem Namen des Freiherren von Stein augenblicklich und vorübergehend kokettirt. Der Name thut es nicht, der Inhalt des Paragraphen ist die Lebensfrage für Recht und Landeskultur. Du vortreffliches Wahlprogramm, was ist darüber deine Meinung?

4) Soll das Jagdrecht vom Grund und Boden wieder getrennt und den Alt-Jagdberechtigten eine Begünstigung oder gar ein Vorrecht zugesprochen werden?

Der Mann der Verfassung wird die Frage verneinen, weil er nicht will, daß edel geborene Jagdliebhaber fremde Saaten zertreten und daß die alten Jagdregeln wieder ausleben. Wie denkt das ausgezeichnete Wahlprogramm darüber?

5) Sollen die Abgeordneten das gesetzlich ausgesprochene Recht haben, sich dafür zu verwenden, daß bei dem Anwachsen der Staatsausgaben keine gesetzliche Bevorzugung in der Besteuerung bestehe, daß namentlich die mit der Verfassung unvereinbarliche und darum ungesetzliche Grundsteuerbefreiung vieler Güter fortbauere und die Fortdauer durch ein neues Gesetz sogar verbürgt werde?

Wer da will, daß diese Befreiungen durch ein in der Verfassung verheißenes Gesetz aufgehoben werden, der ist der Mann, „der sich durch die Verfassung gebunden“, aber wahrhaft und wirklich gebunden hält.

Dagegen ist die im Widerspruche mit der Verfassung stehende Fortdauer dieser Befreiungen eine der Aenderungen, die für „höchst wünschenswerthe Verbesserungen“ gehalten werden. Nicht so, theures konservatives Wahlmandat?

6) Soll die Landesvertretung in allen Finanzfragen das volle Recht haben, bei den Forderungen aus dem Säckel des Volkes genau zu prüfen, wie die bewilligten Summen verwendet werden; soll sie berechtigt sein, nach den Vorschriften der Verfassung alljährlich den Staatsbedarf von Neuem zu bewilligen, und wenn sie es dem Wohle des Landes für angemessen erachtet, an die Bewilligung auch Wünsche, Vorschläge und Beschwerden zu knüpfen?

Der Mann der Verfassung wird die Frage bejahen, ein rundschaulerlicher konservativer Herr aber verneinen.

7) Soll das Haus der Abgeordneten sich in ein ritterschaftliches Ständehaus verwandeln und die Vertretung des Volks abgeschafft und die Verfassungsurkunde in einen Auktionsbrief für die Landgüter umgelegt werden? Sollen künftighin die steuerfreien Besitzer von Gütern die Gesetze für das Land diktiert und die Steuern aus fremden Taschen bewilligen, und sollen dazu nur einige bäuerliche und städtische Minoritätsmänner in das ritterschaftliche Centralorgan zugelassen werden?

Wer dies Alles verneint von sich weiß, der ist der Mann des Vertrauens, denn er will nicht, daß das ständische System zu Macht und Gewalt gelange über den ganzen Staat und über alle Gebiete der Gesetzgebung. Er tritt den Absichten entgegen, welche der Abgeordnete Wagner ausgesprochen hat, als er in der Kammer erklärte: „die Rechte hält an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, eine ständische Vertretung auf einer reinen und klaren Grundlage herzustellen.“ Wäre das vielleicht auch eine der „höchst wünschenswerthen Verbesserungen“ des vortrefflichen Wahlprogramms?

Von diesen für die Wahlen so wichtigen Dingen steht in dem ausgezeichneten Meisterwerke des Programms keine Silbe. Dagegen enthält es die großartige historische Entdeckung, daß Preußen aus geringen Anfängen zu seiner gegenwärtigen Bedeutung erwachsen sei. Als wenn es jemals einen Staat gegeben habe, der in seiner schließlichen Größe gleich Anfangs fix und fertig aus der Hand Gottes gekommen wäre.

Mit dieser nagelneuen Entdeckung verbindet das vortreffliche politische Kabinetstück die Versicherung, daß sich seine Verfasser mit allen ihren Freunden durch die Verfassung gebunden halten. Aber das ist eine gebieterische Pflicht für jeden preussischen Staatsbürger; es giebt keinen Preußen, sollte ihn nicht geben, der sich der Verfassung entgegensetze. Es handelt sich aber um die Erkennungszeichen innerhalb der Verfassung. Und hier ist es, wo das Wahlprogramm den Fußspuren der Schöpfer der Kreuzzeitungspolitik folgt, welche erklären, „die Verfassung sei nur in der Aussicht auf weitere Aenderungen beschworen.“ Solcher Aenderungen zur Durchlöcherung und schließlichen Beseitigung sind — wir haben sie kennen gelernt — mehrere gemacht, und in ihnen begrüßt unser vortreffliches konservatives Wahlprogramm „höchst wünschenswerthe Verbesserungen.“

So weit ist es gekommen, — soll es noch weiter gehen?

Bekanntmachungen.

Grundstücks-Verkauf.

Ein in gesunder Gegend unsrer der Mitte der Stadt Halle belegenes Gartengrundstück — Lucke, Weidenplan Nr. 6 — bestehend aus einem vor nicht langen Jahren neu, solid und elegant erbautem Bohnhaus, aus Gewächshaus, Nebengebäuden und circa 2 Morg. Garten, soll aus freier Hand verkauft werden.

Das Bohnhaus bietet durch seine erhöhte Lage nach allen Seiten, namentlich über die Stadt und nach Siebichenstein zu, eine sehr schöne Aussicht, gewährt hinlänglichen Raum für zwei große Familienlogis, für deren eines ein ansehnlicher Mietzins auf mehrere Jahre zugesichert werden kann, und enthält im Ganzen 14 Stuben, 2 Vorzäle mit Balkon, 12 Kammern, 3 Küchen, 2 Keller, Bodenraum u. dergl. Kaufliebhaber werden zur Abgabe von Geboten auf

den 2. October c.
Nachmittags 3 Uhr

in das Geschäftszimmer des unterzeichneten Rechts-Anwalts — Barfüßerstraße Nr. 15 — eingeladen. Näheren Nachweis ertheilt außer dem Unterzeichneten der im erwähnten Hause wohnende Besizer.

Halle a/S., am 14. September 1855.

Der Rechts-Anwalt und Notar
Siebiger.

Auction.

Donnerstag d. 27. Septbr. er. Nachmittags 2 Uhr Fortsetzung der begonnenen Meubles-Auction.

Carl Paetscholdt.

Grosses

Orgel-Concert

im
Dom zu Merseburg,
Mittwoch den 26. September 1855
Abends von 5 bis 7 Uhr.

I. Theil.

- 1) Fantasie und Fuge in g moll (Op. 16) für die Orgel componirt und vorgetragen von D. H. Engel; nebst Choral: Was Gott thut das ist wohlgethan.
- 2) Zwei geistliche Lieder, nach Melodien von J. W. Frank aus dem siebzehnten Jahrhundert, harmonisirt von Engel und mit neugedichteten Texten versehen von W. Osterwald, gesungen von Fräulein Emilie Genast aus Weimar.
- 3) Fuge für die Orgel von Seb. Bach, gespielt vom Universitäts-Musikdirector Stade aus Jena.
- 4) Arie mit obligater Violine aus der Matthäus-Passion von Seb. Bach, gesungen von Fräulein Genast. Die Violinpartie gespielt vom Grossherzoglich Sächsischen Kammervirtuosen Herrn Singer aus Weimar.

II. Theil.

- 5) Grosse Fantasie und Fuge für die Orgel, componirt vom Hofkapellmeister Dr. Franz Liszt, vorgetragen von Herrn Alexander Winterberger aus Weimar.

6) Arie aus dem Oratorium Elias von Mendelssohn, gesungen vom Grossherzoglich Sächsischen Hofsänger Herrn von Milde aus Weimar.

7) Fantasie über den Choral: Ein feste Burg etc., comp. und gespielt vom Organisten Herrn Schellenberg a. Leipzig.

Guts-Verkauf.

Ein im Herzogthum Göthen gelegenes Gut, enthaltend 130 Morgen, incl. 6 Morg. Wiesen und 4 Morg. Gärten, wovon 110 Morgen in einem Plane liegend, ausgezeichnetem Weizenboden, mit neuen herrschaftlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, completen lebenden und todtem Inventarium, soll veränderungs halber sofort verkauft werden. Forderung dafür 30,000 Rp., und können die Hälfte der Kaufgelder darauf stehen bleiben.

Näheres hierüber erfährt man bei dem Actuar Kühne in Zörbig.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als praktischer Thierarzt etablirt habe. Meine Wohnung ist im Gasthof „Zum blauen Hecht“ am Markt.

Halle, im September 1855.
Friedr. Ernst, approbirter Thierarzt,
(früher im Königl. 4. Cürass.-Regiment).

Der Termin zum 27. d. Mis. wegen Verkauf meines Hauses und Acker wird hiermit aufgehoben.

Dalena, den 23. Septbr. 1855.
Carl Schmidt.

Schöne **Verdami-Citronen**
offerte in Kisten und ausgezählt billigst.
Julius Riffert.

Die ersten **Telt. Dauer-Nüch-**
chen empfing **Julius Riffert.**

Die ersten **Bremer Neunaugen**
in 1/2 und 1/3 Schock-Fässern empfing so eben
Julius Riffert.

Fabrik-Butter
empfehle bei stets starkem Lager billigst die
Butterhandlung von **F. A. Verschmann.**

Privat-Entbindungs-Anstalt.
Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt,
zugleich Accoucheur, in einem gesund und reiz-
end gelegenen Orte **Thüringens**, ist zur
Aufnahme von Damen, welche in Stille und
Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten
wollen, vollständig eingerichtet. Die strenge
Verschwiegenheit und die liebevolle Pflege
werden bei billigen Bedingungen zugesichert.
Adresse: **R. R. R. poste restante**
frei **Weimar.**

Räthsel.
Kannst du das Wunderthier mir nennen?
Es spielt in bunter Farben Glanz;
Sein Haupt saßt du einst leichtlich brennen,
Politisch schgrau ist sein Schwanz.

In Hals und Brust, in Darm und Magen
Verbirgt sein Leib nur leeres Stroh;
Kannst du mir seine Herkunft sagen?
Wie es geboren ward? und wo?

Zum Erndte-Dankfest den 30. d. M. ladet
ergebenst ein
Kunze in Lebendorf.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute früh 8 Uhr nahm uns der unerbit-
liche Tod nach schwerem Kampfe unsern lieben
Paul in seinem 7ten Jahre.
Halle, den 25. Septbr. 1855.
Ant. Weßler.

Todes-Anzeige.
Ruhig und sanft entschlief am 22. dieses
Monats früh 2 Uhr unser guter Bruder und
Onkel, der Gutsbesitzer **August Ludwig**
Goebring, in Folge eines galtrischen Schleim-
fiebers, im 72. Jahre seines thätigen Lebens,
welches allen seinen Freunden und Bekannten
mit tiefberührten Herzen statt besonderer Mel-
dung hierdurch ergebenst anzeigen
die Hinterbliebenen.
Oldisleben, d. 24. Septbr. 1855.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 6 1/2 Uhr rief der Herr nach
langem Krankenlager unsern theuren Gatten
und innig geliebten Vater, den Gutsbesitzer
Johann Gottfried August Werner
im fast vollendeten 56. Lebensjahre zu seinem
himmlischen Reiche. Wir verlieren viel, un-
endlich viel an ihm! Gott erfülle uns mit
Seinem Troste! Diese Anzeige widmen mit
der Bitte um stille Theilnahme und Gebet den
vielen Bekannten und Freunden des Ent-
schlafenen

Johanna Rosina Werner, als Wittwe,
Gottfried,
Louis, als Söhne.
Heinrich,
Dölsdorf, den 24. September 1855.

Nachruf.
Der Herr über Leben und Tod entriß uns
gestern Abend 6 1/2 Uhr den Gutsbesitzer, Kir-
chenvorsteher und Gemeinde-Kirchenraths Mit-
glied **Johann Gottfried August Werner**
aus unserer Mitte. Wir betrauen in
ihm einen treuen Mitarbeiter am Reiche Got-
tes und einen lieben bewährten Freund, und
rufen ihm aus aufrichtigem Herzen nach:
„Der Herr, unser Heiland schmückte Dich in
seinen ewigen Hütten mit der Krone der Gerech-
tigkeit und gebe Dir seinen Frieden immer-
dar! Dein Andenken wird im Segen unter
uns bleiben!“
Duesch und Dölsdorf, d. 24. Sept. 1855.
Der Pastor Kretschel.
Schönberger, Kirchenvorsteher.
Diederich, Gemeinde-Kirchen-
Silberbrand, raths-Mitglieder.

Marktberichte.
Magdeburg, den 24. September. (Nach Wörsel.)
Weizen 101 — 114 $\frac{1}{2}$ Gerste 56 — 58 $\frac{1}{2}$
Broggen — — — Hafer 31 — 33
Kartoffelspiritus, die 14,400 vGt. Krause 56 — 56 1/2 $\frac{1}{2}$.

Berlin, den 24. September.
Weizen loco 100 — 135 $\frac{1}{2}$.
Krause loco ohne Umlag, schwimm. 82 — 85 1/2 86 1/2
— 88 $\frac{1}{2}$ v. R. 82 1/2 b3, Sept. 86 — 86 1/2 — 85 1/2 $\frac{1}{2}$ b3,
86 v. R. u. G., Sept./Oct. 84 1/2 — 84 — 83 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, u. G.,
84 v. R., Oct./Nov. 83 — 82 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, v. R. u. G., Nov.,
Dec. 81 1/2 — 82 $\frac{1}{2}$ b3, u. R., 81 1/2, G., Frühjahr 80 1/2
— 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, 81 v. R., 80 1/2 $\frac{1}{2}$.
Gerste, große 54 — 60 $\frac{1}{2}$.
Hafer 34 — 38 $\frac{1}{2}$.
Erbsen, Koch, 76 — 82 $\frac{1}{2}$, Futter, 72 — 74 $\frac{1}{2}$.
Rübel loco 19 $\frac{1}{2}$ v. R., 18 1/2 b3, 18 $\frac{1}{2}$ G., Septbr.
18 1/2 $\frac{1}{2}$ v. R., 18 1/2 G., Sept./Oct. 18 1/2 — 2 1/2 — 3 $\frac{1}{2}$ b3,
b3, u. G., v. R., Oct./Nov. 18 1/2 — 1 1/2 $\frac{1}{2}$ b3,
18 1/2 v. R., 18 1/2 G., Nov./Dec. 18 1/2 — 1 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, u. G.,
18 1/2 v. R., April/Mai 18 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, u. R., 18 1/2 G.,
Spiritus loco ohne Kap 45 — 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, mit Kap 45
 $\frac{1}{2}$ b3, Sept. 45 — 46 $\frac{1}{2}$ b3, — Sept./Oct. 40 1/2 — 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ b3,
b3, 40 1/2 v. R., 40 G., Oct./Nov. 37 1/2 — 1/2 $\frac{1}{2}$ b3,
37 1/2 v. R., 37 G., Nov./Dec. 36 — 35 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, u. G.,
35 1/2 v. R., April/Mai 36 — 35 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, u. G., 35 1/2 v. R.,
Weizen unverändert. Roggen erkrankte sehr fest und
beizend, schließt zu billigeren Preisen an. Rübel
beunruhigt. Spiritus Sept. wesentlich höher bezahlt, spä-
tere Termine anfangs fest, schließen ruhiger.
Breslau, d. 24. Sept. Spiritus v. Limer u. 60
Quart bei 90 vGt. Tralles 18 1/2 $\frac{1}{2}$ v. Weizen weißer
80 — 175 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, gelber 50 — 164 $\frac{1}{2}$ v. Roggen 102 —
111 $\frac{1}{2}$ v. Gerste 62 — 70 $\frac{1}{2}$ v. Hafer 30 — 43 $\frac{1}{2}$ v.

Stettin, d. 24. Sept. Weizen meist gehandelt, Herbst
u. Frühjahr 125 vR., 120 G. Roggen 84 — 90 b3, Sept.
84 — 84 1/2 b3, Sept. Oct. 82 — 83 b3 v. R., Oct./Nov.
82 — 81 b3, Nov./Dec. 80 — 81, Frühjahr 81 — 80 1/2
u. v. R. Spiritus 8 1/2 — 1 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, Sept. 8 1/2, Sept./Oct.
9 b3, u. R., Oct./Nov. 9 1/2 — 1 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, Nov./Dec. 10 $\frac{1}{2}$,
— 1/2 $\frac{1}{2}$ b3, Frühjahr 10 $\frac{1}{2}$ v. Rübel 18 1/2 — 7 1/2 b3, 19
incl. Kap b3, Sept./Oct. 18 1/2 b3, Oct./Nov. 18 1/2 v. R.,
Nov./Dec. 18 1/2 b3.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 24. Sept. Abends am Untervegel 5 Fuß 4 Zoll.
am 25. Sept. Morgens am Untervegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 24. September am alten Pegel 25 Zoll unter 0.
am neuen Pegel 5 Fuß — Zoll.

Schiffahrtsnachricht.
Die Schleuse zu Magdeburg verläßt:
Aufwärts, d. 23. Septbr. A. Klaus, 2 Kähne,
Steinfoblen, v. Hamburg u. Rhenau. — G. Käsel, 2
Kähne, desgl. u. Budau. — G. Becker, Walfischenteile,
v. Magdeburg u. Roslau. — W. Kettner, Latten, von
Spandau u. Coswig. — A. Wörcher, Bretter, v. Spandau
u. Halle. — G. Schnuppe, Strohballen, v. Spandau
u. Stadim. Magdeburg. — G. Naumann, Brennholz, v.
Spandau u. Budau. — Den 24. Sept. F. Noble, 2
Kähne, Güter, v. Hamburg u. Halle. — F. Baumeyer,
2 Kähne, desgl. — Wwe Röder, 2 Kähne, desgl. —
A. Dübninge, Güter, v. Berlin u. Halle. — Comt. v. R.
S. Schöff, Brennholz, v. Spandau u. Schönebeck. —
A. Müller, Strohballen, v. Spandau u. Budau. —
A. Pücker, Brennholz, desgl. — G. Hentschel, desgl. —
Schleppfabr. Minna, F. M. Danfischhoff's Comp., Güter,
v. Magdeburg u. Dresden. Comt. v. R. S. Schöff,
Bauchol, v. Lieve u. Budau. — G. Zimmermann, Gutsb.,
v. Berlin u. Rhenau. — G. Grenberg, Roggeln,
v. Wusterwitz u. Rhenau. — A. Meyer, Roggeln,
v. Wusterwitz u. Rhenau.
Niederwärts, d. 23. Septbr. A. Felgenträger,
Brennholz, v. Wittenberg u. Neuz-Magdeburg. — G.
Völge, 2 Kähne, Lhon, v. Salzmünde u. Berlin. — G.
Gonlofsky, desgl. — A. Grüttel, Lhon, v. Friedeburg
u. Steinbofsch. — J. Schneider, fr. Doh, v. Lobositz u.
Berlin. — Den 24. Septbr. F. Andrae, Steinbofsch.,
v. Dresden u. Neufeld-Magdeburg. — W. Dümmling,
Stückgut, desgl. u. Hamburg. — G. Wille, Gypsstein,
v. Stadim. Magdeburg u. Frankfurt a. D. — F. Schleich-
eis Spruv, v. Rhenau u. Magdeburg. — W. Danfisch-
hoff's Comp., v. Stadim. Magdeburg u. Frankfurt a. D.
Magdeburg, den 24. September 1855.
Königl. Schleusenamt. Saale.

Fonds- und Geld-Cours.

Fonds-Course.		Brief.		Geld.		F. Brief.		Geld.	
Am tlich.									
Berg- u. Märk. Pr.	102 1/2	102 1/4		R.-G.-R. Gldb.	8 1/2	8 1/2		84	
do. do. II. Serie	101 1/2	100 3/4		do. Prioritäts	4 1/2	—		99	
St.-Anl. von 1850	100 1/2	100		do. II. Serie	4	—		—	
do. von 1852	100 1/2	100		Stargard u. Posen	3 1/2	92		91	
do. von 1854	100 1/2	100		do. Prioritäts	4	92		—	
do. von 1853	94 1/2	94 1/2		do. II. Emiffion	4 1/2	99 1/2		—	
Staats-Schuldsch.	88	88 1/2		Thüringer	—	111 1/2		110 1/2	
Pfändenscheine der	—	—		do. II. Emiffion	4 1/2	100 1/4		—	
Preuss. u. Anl. von	—	—		do. III. Serie	—	—		99 1/2	
1855 u. 100 M.	83 1/2	—		Wilb. (Gefel.)	—	—		—	
Kur- u. Neumärk.	—	—		Döberberg alte	—	—		—	
Schuldenversch.	—	—		do. neue	—	150 1/2		—	
Oder- u. Deichbau	—	—		do. Prioritäts	4	91 1/2		—	
Obligationen	—	—		Richtamtlich.	—	—		—	
Berl. Stadt- u. Döl.	100 1/4	—		In u. ausl.	—	—		—	
do. do.	3 1/2	—		Gefelb. Stamm.	—	—		—	
Afandbriefe.	—	—		Actien u. Luit-	—	—		—	
Kur- u. Neumärk.	97 3/4	—		tungsobgen.	—	—		—	
Dresdenerische	3 1/2	—		Amsterd. Rotterd.	4	85 1/2		—	
Pommerische	97 3/4	97 1/4		Göthen u. Bernburg	3 1/2	—		—	
Pofensche	94 1/2	—		Frankfurt u. Hanau	3 1/2	—		—	
do. do.	94 1/2	—		Kracau u. Oberschl.	4	—		—	
Schlesische	90 1/4	89 3/4		Wien u. Altona	4	—		—	
Vom Staat garan-	—	—		Ludwigsl. Florenz	4	—		—	
tirte Lit. B.	—	—		Ludwigsl. Verb.	4	157 1/4		—	
Wespreussische	90 1/4	89 3/4		Mainz-Ludwigsl.	4	119 1/2		—	
Rentenbriefe.	—	—		Neuz-Weiffenburg	4	139 1/2		—	
Kur- u. Neumärk.	97 3/4	—		Wittenbergurg	4	67		66	
Pommerische	98 1/2	—		Worb. (Fr. u. W.)	4	—		56 3/4	
Pofensche	95 1/2	—		Wester. Franz.	3	116 1/2		—	
Rhein- u. Westph.	96 1/4	95 3/4		Jarostoj u. Selo	—	—		—	
Sächliche	97	—		pro S.	—	—		—	
Schlesische	96 1/2	95 5/8		Ausl. Priori-	4 1/2	—		—	
Pr. B.-Antheilsf.	118	117		taets. Actien.	—	—		—	
Friedrichsdor.	13 1/2	13 1/2		Amsterd. Rotterd.	4 1/2	—		—	
Andere Goldmin-	—	—		Kracau u. Oberschl.	4	—		—	
zen a 5 $\frac{1}{2}$	—	—		Worb. (Fr. u. W.)	4	—		100 1/2	
Eisen-Actien.	—	—		Verb. Oblig. J. de	—	—		—	
Nachn. Düsseldorf.	88 1/4	87 3/4		Ueb. Samb. u.	4	—		—	
do. Prioritäts	91 1/4	—		Reute	—	—		—	
do. II. Emiffion	—	—		Wester. Franz.	3	273 1/2		—	
Nachn. Welftricht	47 1/2	46 1/2		Raisen u. Berrens	—	—		—	
do. Prioritäts	92 1/4	—		Bant u. Actien	4	—		—	
Berg- u. Märkische	—	—		Ausl. Fonds.	—	—		—	
				Braunsw. Bant	4	127 1/2		—	
				Welftricht Bant	4	112 3/4		—	
				Darmstädter Bant	4	113		—	

Präm. u. Anl. v. 1855 u. 100 $\frac{1}{2}$ 108 1/4 a 96 gem. Sächs. Rentenbriefe 96 $\frac{1}{2}$ gem. Berolisch. Märkische 84 a 83 $\frac{1}{2}$ gem. Berlin-Potsdam-Magdeburger 96 $\frac{1}{2}$ a 96 gem. Berlin-Stettiner 172 a 171 gem. Breslau-Schwed-
nitz-Freiburg alte 133 a 134 gem. Oberschl. Prior. Lit. E. 81 $\frac{1}{2}$ gem. Welftricht-Berolisch (Gefel.) Döberberg) alte
172 a 173 gem. Ludwigsl. u. Verbach 158 a 157 1/2 b3. u. G. Nordbau (Friedr. u. Wilb.) 57 a 56 $\frac{1}{2}$ b3. u. G.
Destr. Franz. Staats-Gisenbahn 116 a 115 b3. Darmstädter Bant 112 $\frac{1}{2}$ a 111 $\frac{1}{2}$ b3.
Bei sehr geringem Wechsel und hoher Stimmung erlauben die Course im Allgemeinen nur unwesentliche Ver-
änderungen. Preussische und ausländische Fonds billiger bezogen.

Gebauer-Schneifische Buchdruckerei in Halle.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24 bis 25. September.

Kronprinz: Hr. Kaufm. Heese a. Magdeburg. Die Hrn. Fabrik. Anger a. Chemnitz, Eianes a. Turin.
Stadt Zürich: Hr. Rechtsanw. Walter a. Danzig. Hr. Ric. im 26. Inf.-Reg. Keuge a. Wittenberg. Hr. Defen. Gräbber a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Gerwig a. Pforzheim, Göhring a. Kreuznach, Wildfang a. Bremen.
Goldner Ring: Hr. Rechtsanw. Seeligmüller m. Gem. a. Cönnern. Hr. Faktor Martini a. Rothenburg. Hr. Jasp. Wurgenthan a. Hannover. Frau Dr. Cimelö a. Frankfurt a. D. Die Hrn. Kauf. Mannhaupt a. Breslau, Wagner a. Düsseldorf.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Schloß a. Bernburg, Runschmann a. Erfurt, Augustin a. Naumburg, Markendorf a. Heiligenstadt. Hr. Rentier Junius a. Wolfenbüttel.

Stadt Naumburg: Hr. Bergm. Rehner a. Giebißen. Hr. Kaufm. Kühn a. Potsdam. Hr. Ingen. v. Gorenz a. Dresden.
Schwarzer Hirt: Hr. Kaufm. König a. Dranienbaum. Hr. Handl. Reiffhärdich a. Richenbach.
Goldner Kugel: Hr. Lehrer Wilberg a. Kad. Hr. Maschinenmeister v. Roske a. Königsberg. Hr. Fabrik. Schilling a. Stübenbach. Hr. Kaufm. Rippmann a. Bernburg.
Magdeburger Bahnhof: Hr. Gutbes. Graf Wählberg m. Dienersch. a. Schwerin. Hr. Rent. Renker m. Gem. a. Pahlen. Die Hrn. Kauf. Volterner a. Boidau, Guandorf a. Billin.
Thüringer Bahnhof: Hr. Dr. Mangold m. Fam. a. Weimar. Hr. Landtschaftssek. Kothardt m. Frau a. Kassel. Sängerin Kraut m. Nichte a. Stuttgart. Frau Fräul. Franck a. Ulm. Frau Fräul. Sarsel a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Boerdorf a. Berlin, Kiechler a. Mailand. Hr. Doerfl. Klein. Andreß a. Halle.

Bekanntmachungen.

Im Auftrage des Herrn Kaufmann **Regensburg** allhier mache ich bekannt, daß ihm der hiesige Schuhmachermeister **Pabst** durch notariellen Act vom 11. Juli er. seine sämtlichen Außenstände abgetreten hat und fordere zugleich die betreffenden Debitanten auf, die schuldigen Beträge binnen 8 Tagen an Herrn **Regensburg** oder mich abzuführen, widrigenfalls sie gerichtliche Einziehung zu gewärtigen haben.

Halle, den 24. September 1855.
Der Justiz-Rath
Fritsch.

Frischer Kalk

Sonnabend den 29. Septbr. in der Giebißenstraße in einer Amtsziegelei.

Sauren Broihan

oder Weißbier kauft fortwährend pro Tonne
1 Rp.
W. G. Barth.

Allodial-Rittergutsverkauf.

Ein in der fruchtbarsten Gegend gelegenes Allodial-Rittergut im Königreich Sachsen, unweit Leipzig, soll wegen Kränklichkeit des Besizers verkauft werden. Nähere Auskunft darüber giebt **Barth** in Giebichenstein bei Halle a/S.

Sonntag den 30. d. M. ladet zum Enddankfest und Ball ergebenst ein
E. Nothe in Hohenedlau.

Necht peruanischen Guano

empfang und empficht billigst **Ferd. Gille.**

Cyper-Bitriol

zum Weizenfalten bei **Ferd. Gille.**

Veränderungshalber soll mein Haus mit 4 Stuben, Ställen, Scheune und Garten in Dörfraus frei hand verkauft werden. Es ist zu jedem Geschäft passend.
Wilhelm Goitsche.

Die wegen ihres sparsamen Brennens sehr zu empfehlenden

Photogene-Lampen

sind immer in großer Auswahl vorrätzig und verkaufe solche mit Garantie zu billigstem Preise.
G. R. Kegel, Klempner-Meister.

Photogene

ist in großen und kleinen Quantitäten stets zu haben bei

G. R. Kegel, Klempner-Meister,

Leipzigerstraße Nr. 6, dem „goldenen Löwen“ gegenüber.

So eben ist bei **Heinrich Franke** in Leipzig in zweiter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen im **Halle** in **Knapp's Sort.-Buchh.** zu haben:

Medicinalrath Dr. Greiner,
der wohlberathende Hausarzt
nebst der nöthigen Hausapotheke.
Zur Beleh rung in dringenden Krankheitsfällen für

Stadt- und Landbewohner.
20 Bogen. Preis sauber cartonnirt nur 10 Sgr.

Englisches, französisches und rheinisches **Jagd- und Scheiben-Pulver, Patent-Schrot und Kosen** in allen Nummern, **Pfandhütchen** von Sellier und von Dreyse & Collenbusch, **Lade-Pfropfen, weiches Blei;**
Epreng-Pulver, à 5 Sgr.,
empfehlen bestens

W. Fürstenberg & Sohn.

Neue Neunaugen (Brieken), **Fette Kieler Sprotten,** do. **starke Spickaale**
empfang und empficht billigst. **Boltze.**

Zum Kälten des Saamen-Weizens empfehlen wir **blauen cyprischen Kupfer-Bitriol** billigst.

W. Fürstenberg & Sohn.

Steyersche Futterklingen
verkauft auf Garantie
Otto Geisel,
große Klausstraße Nr. 5.

Eine Familienwohnung
ist sogleich oder zum 1. Januar 1856 zu beziehen **Rathhausgasse Nr. 13.**

Chocoladen-Fabrik Jordan & Timaeus in Dresden.

Wir empfangen:
feine **Vanille-Chocoladen,** das Pfund von 12 1/2 Sgr. an bis 20 Sgr.; feinste **Spanische,** à 25 Sgr., 30 Sgr.; **extrafeine Fürsten** 1 1/2 Rp. — **Feine Gewürz-Chocoladen** von 7 1/2 bis 12 Sgr. — **Gesundheits-Chocoladen:** reine **Cacao-Masse** ohne Gewürz mit und ohne Zucker von 10 Sgr. an, **entöltetes bitteres Cacao-Pulver** à 12 Sgr.; **Zittwer-** oder **Wurmsaamen-, Santorin** oder **extrafeine Wurm-Chocolade, Rhabarber-Chocolade, Racahout des arabes** à 10 Sgr., **Racahout d'Orient** à 1 Rp. — **Chocoladen-Pulver** oder **Suppen-Chocolade** à 6 Sgr.
W. Fürstenberg & Sohn.

Zur näheren Erörterung des von dem Wahl-Comité für conservative Wahlen unterm 22. Septbr. aufgestellten Wahlprogramms innerhalb der durch letzteres gegebenen Grundlage und zur Verabredung der weiter zu ergreifenden Maßregeln werden alle diejenigen gebiethen Wahlberechtigten, welche sich jenem Programm anzuschließen gedenken, zu einer allgemeinen Versammlung künftigen Mittwoch, den 26. d. Mis., um 7 1/2 Uhr Abends im Saale des „Kronprinzen“ ergebenst eingeladen.

Halle, den 23. Septbr. 1855.

Im Auftrage des mit der Geschäftsführung beauftragten Ausschusses.
Heise. Hellfeld. Helm.

Musik-Unterricht für Violine.

Unterzeichneter beginnt seinen neuen Lehr-Cursus für Erwachsene sowohl als Kinder vom 1. Octbr. an und bittet alle Diejenigen, welche sich zu betheiligen wünschen, von 1-3 Uhr Nachmittag zu melden.

E. Lehmann, Musiklehrer,
gr. Klausstr. beim Conditior Hrn. Schmidt.

Für diese Saison das Neueste in Hüten, sowie eleganten und einfachen Händchen empfang die **Pughandlung** von **Meyer Michaelis succ.,**
gr. Schlamm Nr. 9.

Gr. Steinstraße Nr. 5 ist ein kleiner Laden nebst Wohnung, 1 Treppe hoch, zum 1. Octob. er. zu vermieten. Näheres bei **Heinr. Stephan.**

Logis-Gesuch.

Ein freundlich gelegenes **Logis,** bestehend aus 2 meublirten Stuben nebst Kammer, in der Nähe des Marktes, wird zum 1. Octbr. d. J. gesucht.

Offerten bittet man gefälligst an Herrn **Ed. Stückrath** abzugeben.

Auch in 1855.

Viel Menschen schrei'n beim theuren Brod — Und immer größer wird die Noth!! Leicht abgeholfen wär' dies Leiden — Thät man nur kräftiglich einschreiten! Verschloßse alle Brenneri'n! Millionen würde geholfen sein. Kartoffeln! Kartoffeln! sind des Armen Brod! Drum feuert, ja feuert recht bald die Noth!!
A. Leinert.

Harlemer Blumenzwiebeln
in bester Auswahl empficht **E. S. Niscl.**

Von der in ihren Wirkungen bis jetzt **unübertroffenen**, von dem Königl. Geh. Medizinalrath Herrn Professor **Dr. Blasius** und vielen andern achtungswerthen Personen attestirten und empfohlenen ächten

Sir Humphry Davy's Pomade (à Kr. 15 u. 20 $\frac{1}{2}$), gegen das Ausfallen und zur neuen Erzeugung der Haare, überhaupt zur Kräftigung und Verschönerung des Haarwuchses, hat fortwährend den **alleinigen Verkauf** **C. F. F. Colberg** in **Halle**, am alten Markt.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe, jung und stark, zur Fortzucht passend, steht in **Wörmlich Nr. 24** zu verkaufen.

Ein Küchen- und ein Kindermädchen werden gesucht große Ulrichstraße **Nr. 47**.

Eine gesunde Amme, möglichst vom Lande, wird gesucht Leipzigerstraße **Nr. 6**.

Berlin, den 19. September 1855. (Preuß. Correspondenz.)

Die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten für die vierte Legislaturperiode haben zunächst eine wichtige Erscheinung auf dem Gebiete unserer politischen Zustände hervorgerufen: das Wiederauftreten der Demokratie auf dem öffentlichen Kampfplatze der Parteien. Ihre eigenen Organe, nicht bloß in der Hauptstadt, sondern gleichzeitig in den Provinzen, haben es laut verkündigt, daß die Demokratie aus der seit 1849 beobachteten Zurückhaltung und Passivität heraustreten und ihren Einfluß auf die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse wieder geltend machen wolle. Dieser Entschluß ist auch sofort von einem großen Theile der liberalen, sogenannten gothaischen Partei-Organen mit Freuden begrüßt worden, und — ohne Rücksicht auf die Erfahrungen, welche aus der jüngsten Vergangenheit den Liberalen noch frisch im Gedächtnis sein sollten — wird es offen ausgesprochen, daß Demokratie und Liberalismus, trotz ihrer vielfachen Differenzen, doch zunächst zur Erreichung gemeinschaftlicher Zwecke gemeinsam handeln können. Wir haben für heute nicht vor, die Natur und die Gefahren dieses Bündnisses des Näheren zu betrachten, sondern wir wollen, indem wir die Thatsache des Wiedererscheinens der Demokratie im Bunde mit dem Liberalismus konstatiren, daran nur die erste Mahnung an die Freunde des Thrones und der Regierung Sr. Majestät knüpfen, der schweren Verantwortung eingedenk zu sein, welche sie unter solchen Umständen durch Lässigkeit bei den Wahlen auf sich laden würden. Während die Oppositions-Elemente sich eifrig zu rühren beginnen, scheinen die Conservativen noch in tiefem Schlummer gefangen, und nirgends ist ein Anzeichen, daß sie sich ihrerseits zu einem schweren Wahlkampf, wie er unzweifelhaft bevorsteht, ernstlich rüsten. Unbegreiflicher Weise scheinen sie sich wiederum lediglich auf die Wachsamkeit und Kraft der Regierung zu verlassen, während deren Organe doch bei den Wahlen Nichts thun können, als die conservativen Kräfte anspornen und ihnen hier und da einen Mittel- und Haltpunkt darzubieten. Mit einiger Gesinnlichkeit hört man sogar (natürlich nicht von den Freunden der Regierung) die Meinung verbreiten, die Regierung selbst wünsche eine recht geringe Betheiligung bei den Wahlen, um den Beweis zu haben, daß das Volk auf seine Betheiligung an der Leitung der öffentlichen Verhältnisse keinen Werth lege. Diesem Irrthum kann nicht entschieden genug begegnet werden: die Regierung kann nur wünschen, daß Alle, die es mit König und Vaterland wohlmeinend, sich lebhaft und eifrig an den Wahl-Operationen betheiligen. Als unser König und Herr die Verfassungs-Urkunde feierlich besätigte, sprach er die Hoffnung aus, daß man ihm das Regieren mit derselben möglich machen werde. Dies kann nur geschehen, wenn alle aufrichtigen Freunde des Thrones von den ihnen verliehenen Rechten Gebrauch machen, um durch ihre freudige Mitwirkung die Bestrebungen der Staatsregierung für des Landes Wohlthat zu fördern, — nicht aber, wenn sie in unheilbringender Schlawfrucht den Widerstrebungen der Regierung allein das Feld bei den Wahlen überlassen. Je gewissenhafter die preussische Regierung an den Bedingungen und Verpflichtungen, welche durch die neueren Institutionen gegeben sind, in jeder Beziehung festhält, desto mehr muß sie dabei auf die thätige Unterstützung aller wahrhaften Patrioten rechnen, eine Unterstützung, welche sie unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen mehr als je bedarf. Um eine lebhaftere Betheiligung an den Wahlen möglich zu machen, ist der Vermin für dieselben in eine Jahreszeit verlegt worden, wo der Städter nicht mehr durch Reisen, der Landmann nicht durch dringende Feldarbeiten abgehalten wird. So mögen denn Alle, denen das Gedeihen des Vaterlandes am Herzen liegt, mit regstem Eifer für die zahlreiche Betheiligung am Wahlact thätig sein, damit die guten Kräfte des Volkes sich in dichten Massen um das Banner der Hohenzollern scharen.

Berlin, den 21. September 1855.

Die Rückkehr der demokratischen Partei zur öffentlichen politischen Thätigkeit ist eine Erscheinung, welche nach allen Seiten hin erster Beachtung empfohlen zu werden verdient. Es kann gewiß keinem patriotischen Herzen wohl thun, die Erinnerung an die Wirren einer kaum veronnenen Vergangenheit aufzufrischen; allein man kann die Bedeutung jener Erscheinung nicht vollständig würdigen, ohne auf ihren Zusammenhang mit den Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 zurückzugehen.

Die demokratische Partei umfaßte zur Zeit der revolutionären Krisis allerdings sehr verschiedenartige Elemente; doch alle Schattirungen derselben — von denjenigen, welche den Umsturz des Königthums und der Religion, die Aufhebung des Eigentums und der Familie offen predigten, bis zu denen herab, welche ein System republikanischer Staatseinrichtungen unter dem Deckmantel einer „demokratischen Monarchie“ einschwärzen wollten — waren im offenen, hartnäckigen Kampfe nicht minder gegen die Grundbedingungen eines geordneten Staatslebens überhaupt, als gegen die durch Gesetz und Tradition geheiligte Autorität des angestammten Thrones begriffen. Als diese Autorität, im vollen Bewußtsein ihrer Einheit mit allen wahren Bedürfnissen und mit allen edlen Kräften des preussischen Volkes, durch Männer voll unerrockener Hingebung und patriotischer Einsicht eine That vollbringen ließ, welche als eine rettende anerkannt worden ist, welche aber zu gleicher Zeit eine verschönernde für Alle Verirrte und Widerstrebende sein sollte; als dieser That eine zweite folgte, welche demselben Sinne entsprang und durch die Nothwendigkeit geboten war, das kaum begonnene Werk der Landesrettung zu vollenden; da vereinigten sich alle Elemente der Demokratie, um ihren Widerstand gegen den wieder besiegten Staat fortzusetzen, wenn sie auch, von ihrer Dummheit gegen die Gewalt des Königthums und gegen die conservativen Kräfte des Landes belehrt, vom offenen Kampfe zu den Wehrmitteln der Schwäche, nämlich zum Protest und zur Passivität herabstiegen. Ein solcher Protest — diese Deutung machten die Organe der Demokratie unzweifelhaft — war aber nicht minder eine von unverhörtm Hass eingegebene und mit trogiger Erbitterung festgehaltene Kriegserklärung gegen die bestehende Ordnung der Dinge. Es lag darin das prinzipielle Programm, daß die Demokratie Gehorsam und Unterwerfung unter König, Verfassung und Gesetz versage, und daneben die thatsächliche Drohung, daß sie ihr Gewissen nicht binden wolle, alle Mittel zur Vernichtung derselben aufzubieten. So dursteten, so mußten die Demokraten — was auch für die Entschuldigung einzelner Personen geltend zu machen war — nicht nur als verlorene Söhne, sondern auch als gefährliche Feinde des Landes betrachtet und bekämpft werden.

Die Demokratie giebt gegenwärtig mit ihrer Passivität ihren Protest auf. Es fragt sich nun: ob sie zugleich auch ihre früheren Bestrebungen aufgegeben hat und der gesetzlichen Ordnung sich aufrichtig unterwirft? Sie will die von der Verfassung den Staatsbürgern eingeräumten Rechte fortan ausüben; ist sie auch entschlossen, die entsprechenden Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, vor Allem die, eine Entwicklung der Verfassung nur auf dem Boden und nach den Bestimmungen derselben anzustreben? Wir wollen kein vortheilhaftes Urtheil fällen und die Beantwortung unserer Fragen der Zukunft überlassen. Die Demokraten Preussens hätten wähllich allen Grund, ihren ehemaligen Plänen zu entsagen. Sie sehen im gegenwärtigen Augenblick jeden Programms, jeden Führers beraubt; sie haben überall, selbst auf den Schauplätzen augenblicklicher Siege, die Unzulänglichkeit ihrer materiellen Kräfte, die Dummheit ihrer theoretischen Prinzipien erfahren. Wohl sollten sie der Erkenntniß sich nicht verschließen, daß die in ihnen besiegte Sache eine unmögliche war und den berechtigten vaterländischen Gewalten erlegen ist; wohl sollten sie, der Stimme des Patriotismus Gehör gebend, ohne Hintergedanken an der Nachentwicklung des Staates und an der Beförderung des Volkswohls auf der gegebenen Grundlage mitarbeiten: allein wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Kommentare, mit welchen die Organe der demokratischen Partei das Wiederauftreten derselben auf dem politischen Kampfplatze begleitet haben, vielmehr ein Beschönigen früherer Irrthümer und gegenwärtiger Inkonsequenz, als einen aufrichtigen Bruch mit der verlorenen Sache der Vergangenheit bezeugen.

Wie dem aber auch sein möge: die Unterwerfung der Demokraten unter die Formen der Verfassung — ob freiwillig oder unfreiwillig — ist ein Sieg für die bestehende Ordnung, ein Zeichen wiederhergestellter Gesundheit für den Staatskörper, dessen Lebenskraft auch die scheinbar dem Tode verfallenen Theile wieder zur Thätigkeit zurückgeführt hat. Wir wissen, daß diese Thätigkeit eine dem Wohle des Landes gefährliche werden kann; allein wir sind der Zuversicht, daß die conservativen Elemente des Landes, wenn sie mit vereinten Kräften und unermüdeter Anstrengung für die traditionelle Politik Preussens streiten, jeden Widerstand besiegen werden.

Der gegenwärtige Moment richtet an sie die erste Mahnung, für ihr Wollen und ihr Können Zeugniß abzulegen.

H. Lehmann's
Brustbonbons à 10 Stk.
 Morrellen u. Bonbon Fabrikant.

me Schnabel in Erfurt, Herrn A. Löffler kaufen, G. Meißner in Hettstedt und Magdeburger Bahnhof in Halle.

Von acht **Pernan. Guano** halten fortwährend Lager **Teuscher & Vollmer.**

Roman-Cement, Portland-Cement, Steinkohlen-Theer offeriren billigt **Teuscher & Vollmer.**

In frischer Sendung bei Herrn Apotheker Schütze in Gardelegen, **B. Kraemer** in Nalschhausen, **Benno Liebers** in Gardeberga, **Nadame Schwarz** in Merseburg, **Herrn H. Fockmann** in Buttstedt, **Nadame** in Cönnern, **Wilh. Rabener** in Frankenburg.

Jünglinge, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden als Pensionaire freundliche Aufnahme. Näheres Rittergasse **Nr. 14, 2 Treppen hoch.**

Früher **Kalk** den 29. September in der **Kirchnerischen Ziegelei** am **Klausthor.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

In der vergangenen Nacht ist unser Sohn **Hermann** an **Sahnkrämpfen** verstorben. Wir bitten um **stilles Beileid.** **Halle, den 25. Septbr. 1855.** Der **Rechtsanwalt Fiebiger** und **F. au.**

Marktberichte.
 Halle, den 25. September.
 Weizen 100/112 $\frac{1}{2}$. Roggen 80/86 $\frac{1}{2}$. Gerste 48/55 $\frac{1}{2}$. Hafer 28/31 $\frac{1}{2}$.

